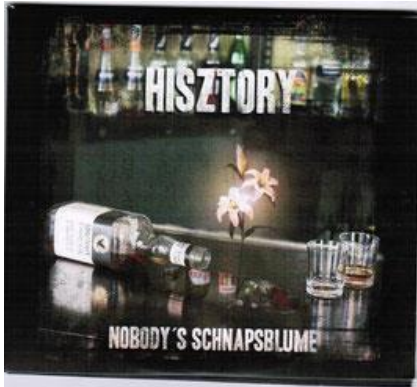


Rezension Hisztory „Nobody's Schnapsblume“



Hisztory - eine authentische Type Mensch mit Gitarre und dem gewissen Etwas in der Stimme. Handgemachte Liedermachererei mit hisztorisch eigener Note ist sein Markenzeichen. Sie ist auf seinem 2014 erschienen Doppelalbum „Nobody's Schnapsblume“ erneut stark zu spüren. Das pure Leben in seiner rauen, warmen, bunten Vielfalt bringt Hisztory unverstellt, mit dem Herzen in Wort und Melodie gepackt, dem Hörer näher.

Hisztory sensibilisiert in „*Nobody's Schnapsblume*“ für die authentisch, leisen Töne im menschlichen Sein. Er schleicht sich dafür sanft in seinen Liedern hinter die Masken und Fassaden der Menschen. Die Lauscher am Herzen des Hörers spitzt er insbesondere durch Sequenzen aus Filmen und anderen medialen Mitteln zu Beginn einiger Lieder. Die feinen Antennen bringt er damit zum wachsameren Hören. Hisztory lädt in seinen Liedzeilen ein, zu dem ureigenen menschlichen Kern in sich zu reisen. Er zeigt darin die Sehnsucht auf, sich als Mensch ohne Zwänge und einengenden selbst- und fremd aufgestellten Grenzen zu erleben. Einfach „*Nobody's Schnapsblume*“ sein, in der innere Freiheit blüht und die Wurzeln fest in der Erde verankert spürbar sind. Selbst dann, wenn im Leben nur noch der billige Fusel von innen wärmt, kein Geld auf der hohen Kante liegt oder Zweifel und Angst das Leben sorgenvoll gestalten. Die Lieder „*Fanny Apfelbaum oder als der Totengräber starb*“, „*Lied für meine Trinkkumpane*“ oder „*Das Schlüsselverlebnis*“ vermitteln dabei sehr eindrucksvoll die Suche danach, einfach Mensch - einfach Nobodys Schnapsblume zu sein.

Andrea Wolf
(*Fachjournalistin*)